

mehr als tausend Anmerkungen mit unzähligen Literatur- und Archivaliennachweisungen zeugen von dem Fleiß und der Zuverlässigkeit des Ganzen. Nur wäre die beigelegte Karte des Rhein-Main-Gebiets aus der Vogelschau mit ihrer augenscheinlichen Urbestimmung für den modernen Verkehrsgebrauch bei einer Neuauflage wohl besser durch ein Kartenbild mit den politischen Grenzen der Rhein-Main-Gegend von 1500 zu ersetzen.

Berlin.

O. Koser.

Alfons Dopf, Die Weststaatspolitik der Habsburger im Werden ihres Großreichs (1477—1526) (Gesamtdeutsche Vergangenheit, 55—62). — D. sucht nachzuweisen, daß die habsburgische Politik seit der Erwerbung Burgunds überwiegend durch die westlichen Interessen bestimmt worden sei und möchte auch die durch den unerwarteten, Ausichten auf Böhmen und Ungarn eröffnenden Tod Ludwigs II. von Ungarn herbeigeführte entscheidende Wendung nach Osten hin in ihrer Bedeutung hinter den nach wie vor dem Westen geltenden Gesamtinteressen des Hauses Habsburg zurücktreten lassen im Gegensatz zu einer Anschauung, die, unter dem Eindruck des sich seit dem 16. Jh. immer deutlicher abzeichnenden habsburgischen Großreiches im Osten, zu einseitig die östliche Ausrichtung der habsburger Politik betont habe.

H. W.

Aus
Landes-
und Ausland

Alfons Dopf, Die Ständemacht in Österreich zur Zeit Friedrichs d. Schönen (1313) (MÖG. 52, 1938, 257—267). — Auf Grund einer genaueren Untersuchung der ständischen Empörung des J. 1309, die deren bisher verkanntes Ausmaß ins rechte Licht stellt, und der Ergebnisse der Forschungen Ganahls zur Entstehung des österr. Landesrechts vertritt D. nachdrücklich mit der älteren Forschung die von Stowasser bezweifelte Wahrheit der Darstellung, die Friedrich von dem Umfang der ständischen Macht in einem Briefe vom J. 1313 an den König von Aragon gegeben hat.

H. W.

Franz Huter, Die Herren von Montalban (Jf. f. bayer. Landesgesch. 11, 1938, 341—361). Gibt einen bis zum Ausgang des 14. Jh.s reichenden Überblick über Geschichte und Verzweigung dieses vor allem im mittleren Dintshgau begüterten ursprünglich welfischen, dann tirolischen Ministerialengeschlechts, das seinen Höhepunkt im 13. Jh. mit Schwäger dem Alten und seinen Söhnen, darunter dem Freisinger Bischof Friedrich (1279—1282) erreicht.

P. S.

Adolf Sandberger, Die Entwicklung der Herrschaft Alshaus-Wildenwart (Jf. f. bayer. Landesgesch. 11, 1938, 362—393). — Räumlich bestimmend für die Entwicklung der Herrschaft ist das 1328 aus Chiemsfer Besitz in Laienhand übergegangene ehemals salzburgische Gebiet beiderseits der Prien, rechtlich die herrschaftliche Hochgerichtscharne zu Prien, die ehemalige Salzburger Vogtei-